



AKADEMIE WISSENSCHAFTLICHE
HOMÖOPATHIE

Homöopathie und Evidenz

Ein Überblick der Internationalen
Akademie für Integrative
Wissenschaftlich Orientierte
Homöopathie



AKADEMIE WISSENSCHAFTLICHE HOMÖOPATHIE

Vorstand



Dr. med. Irene Schlingensiepen
Vorsitzende der Akademie
forschte in der Neurobiologie,
Tagungsleitung »Science meets
Homeopathy«, ärztliche Dozentin



Dr. med. Knut Werner
Zweiter Vorsitzender
FA für Allgemeinmedizin
und Homöopathie



Karl-Heinz Gormanns
Dritter Vorsitzender
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer

Beirat



Prof. Dr. Stephan Baumgartner
Physiker, Universitäten Witten/
Herdecke und Bern



Professor Dr. Leoni Bonamin
Veterinärmedizinerin, Universität
Paulista – UNIP, Brasilien



Mark-Alexander Brysch
Autor



Dr. med. Jaume Costa
FA für Allgemeinmedizin,
Master of Public Health Irland,
war Berater der WHO und EU



Dr. med. vet. Liesbeth Ellinger
Studienleiterin in der Veterinär-
medizin, Niederlande



**Professor Dr. med.
Michael Frass**
FA für Innere Medizin u. Inter-
nistische Intensivmedizin, Wien,
Österreich



Dr. med. Heiner Frei
FA für Pädiatrie, Studienleiter
Homöopathie bei ADHS mit
der Universität Bern, Schweiz



Professor Dr. Carla Holandino
Pharmakologin, Associate
Professor, Federal University of
Rio de Janeiro, Brasilien



MD Jean Pierre Jansen
FA Homöopathie und Neural-
therapie, ECH Präsident,
Niederlande



Professor Dr. Harald Matthes
Charité, Berlin
Onkologie, Gastroenterologie
Ärztlicher Leiter
Klinikum Havelhöhe, Berlin



Dr. Menachem Oberbaum
Lehrkrankenhaus Shaare Zedek,
gründete das Studienmodul »Com-
plementary and Alternative Medicine«,
Hebrew University, Jerusalem



Dr. Harald Noack
Rechtsanwalt
Leitete den Rechtsausschuss
des Niedersächsischen Landtags



Professor Ashley Ross
entwickelte den Masterstudien-
gang Homöopathie in Südafrika



Dr. med. Carola Schröder
Fachärztin für Psychiatrie
und Psychotherapie



**Professor Dr. med. Dr. rer. nat.
Diana Steinmann**
Geschäftsführende Oberärztin
Klinik für Strahlentherapie,
Universität Hannover

Inhaltsübersicht

1. Naturwissenschaft und Homöopathie	04
2. Populärer Evidenzbegriff vs. wissenschaftliche Evidenz	05
2.1 Gibt es evidenzbasierte Homöopathie?	07
3. Beispiele für evidenzbasierte Forschung zur Homöopathie	08
3.1 Grundlagenforschung	08
3.2 Behandlung von Patienten mit ADHS	09
3.3 Diarrhoe (E. coli) bei Ferkeln	10
4. Kritik an der Homöopathieforschung	11
5. Wirksamkeit der Homöopathie	12
6. Fazit	13
7. Impressum	14

1. Naturwissenschaft und Homöopathie

»SIND HOMÖOPATHISCHE HEILMITTEL WIRKSAM? WIRKSAM IM SINN DER EVIDENZBASIERTEN MEDIZIN?«

Dieser Frage widmet sich die Akademie wissenschaftliche Homöopathie. Sie wurde von Ärzten, Pharmakologen, Veterinärmedizinern und Physikern gegründet. Ihre wissenschaftlichen Beiräte lehren, forschen und behandeln an internationalen Universitäten und Kliniken. Ziel der Akademie ist es, gute evidenzbasierte Forschung zu fördern und verständlich über den Stand der Wissenschaft zu informieren.

Im Folgenden bieten wir einen Überblick über die evidenzbasierte Erforschung der Humanmedizin und insbesondere der Homöopathie und stellen exemplarische Arbeiten vor. Wir prüfen außerdem häufige Kritikpunkte an Therapie und Forschung. Es wird sich zeigen lassen, dass die simple Dichotomie »evidenzbasierte Schulmedizin versus unwissenschaftliche Homöopathie« unzutreffend ist und nicht dem aktuellen Forschungsstand entspricht.

DIE FORSCHUNGS-LAGE IM ÜBERBLICK:

Die hier zitierten Studien repräsentieren die Bereiche Grundlagenforschung, Human- und Tiermedizin.

In allen Teilbereichen haben Forschungsgruppen statistisch signifikante Effekte homöopathischer Substanzen gezeigt.

Diese reichen von messbaren biologischen Effekten bei Pflanzen, über die Therapie schwerer Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und die Behandlung weit fortgeschrittener Tumorerkrankungen.

Einen systematischen Überblick über alle diese Forschungsfelder, mit vielen weiteren erstklassigen Studien, finden Sie im Forschungs-Reader der Akademie Wissenschaftliche Homöopathie.

Siehe: www.akademie-wissenschaftliche-homoeopathie.org

2. Populärer Evidenzbegriff vs. wissenschaftliche Evidenz

Der Begriff Evidenz wird im allgemeinen Sprachgebrauch oft unpräzise verwendet, zum Beispiel im Sinne von »wissenschaftlich« oder als Synonym für »wahr«. Im Hinblick auf Gesundheitsfragen wird Evidenz bisweilen als Kampfbegriff genutzt, als vermeintlich scharfe Trennlinie zwischen einer seriösen pharmazeutischen und einer unseriösen Naturmedizin. Diese Verwendung des Evidenzbegriffs ist irreführend und unzutreffend.

Es gibt verbindliche Kriterien für Evidenz und einen breiten wissenschaftliche Konsens, was gute Evidenz konstituiert. Diese Kriterien sollen hier genutzt werden, um die Evidenzlage zur Schulmedizin zu evaluieren und ebenso zur Homöopathie.

Allgemeine Kriterien für eine gute wissenschaftliche Evidenz sind:

Eine hohe methodische Qualität der Arbeit – i.e. Randomisierung, Verblindung und statistische Auswertung. Die Veröffentlichung der Ergebnisse nach einer Prüfung durch Fachkollegen (Peer-Review und Publikation). Außerdem wird in einem späteren Schritt eine wiederholte Durchführung eines Versuchs mit gleichem oder ähnlichem Ergebnis angestrebt (Replizierbarkeit).

2.1 Ein Sonderfall: evidenzbasierte Medizin

Eine auf empirische Belege gestützte Wissenschaft wird im deutschen Sprachraum zunehmend als evidenzbasierte Wissenschaft bezeichnet, der Begriff ist aus dem Englischen übernommen (evidence-based = nachweisbasiert / empirisch belegt).

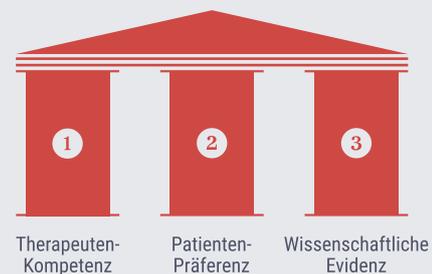
In der Medizin ist der Evidenzbegriff weiter gefasst. Medizinische Evidenz setzt sich aus drei Säulen zusammen:

Der Erkenntnis und Erfahrung des Therapeuten

Der Erfahrung, Beobachtung und den Wünschen des Patienten

Dem aktuellen Stand der wissenschaftlichen Forschung

Die drei Säulen der evidenzbasierten Medizin



Eine Therapie mit hoher Evidenz wird von Ärzten als effektiv, von den Patienten als hilfreich und von der Wissenschaft als objektiv wirksam eingestuft.

2. Populärer Evidenzbegriff vs. wissenschaftliche Evidenz

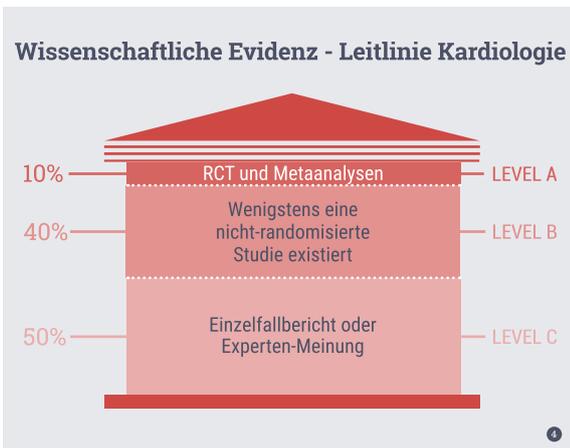
In öffentlichen Debatten findet sich hingegen eine verengte Wahrnehmung: Oft wird hier ausschließlich die dritte Säule als relevant angesehen und herangezogen. Damit einher geht zumeist der Folgeschluss die Schulmedizin sei in Summe evidenzbasiert, ihre Wirksamkeit also »bewiesen«. Besonders unter Kritikern der Homöopathie ist diese Überzeugung stark verbreitet, dabei verkennt sie die faktisch vorliegende Evidenzlage. Nur ein Bruchteil aller schulmedizinischen Therapien wird als streng evidenzbasiert eingestuft. Wissenschaftlich ausgerichteten Mediziner ist die zehn Prozent Regel geläufig, der zufolge rund neunzig Prozent aller zugelassenen Medikamente und Verfahren über eine entweder unzureichende oder schlechte Evidenzbasis verfügen.

Selbst in der hervorragend untersuchten Kardiologie¹ basieren nur 11,4 % aller Leitlinienempfehlungen für die Herzbehandlung auf dem hohen wissenschaftlichen Level A.² Level A bedeutet: Es liegt mindestens eine randomisierte, kontrollierte Studie (RCT) vor. Idealerweise existieren auch Metaanalysen und systematische Reviews. Rund die Hälfte aller kardiologischen Leitlinienempfehlungen stützt sich auf Evidenzlevel C, also auf einzelne Fallberichte sowie Experten-Meinungen.

In der Onkologie³ beruhen nur 6% aller Leitlinienempfehlungen zur Behandlung der Patienten auf einem hohen wissenschaftlichen Level A.

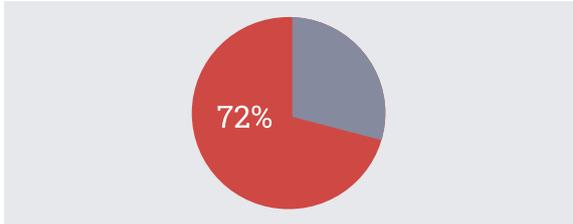
Eine simple Gleichung Schulmedizin = evidenzbasiert ist also unzutreffend.

Dennoch bildet diese Gleichung oft die unausgesprochene Grundlage für Debatten zur Komplementärmedizin. Die Gründe hierfür reichen, unserer Einschätzung nach, von einer naiven Generalisierung bis zu einer Irreführung durch Interessenvertreter.



¹ Die Kardiologie ist das bestuntersuchte Fach der Inneren Medizin. Tod durch Herzerkrankung ist in der westlichen Welt die zweithäufigste Todesursache. Anders als die sonstige Innere Medizin umfasst die Kardiologie nur ein einzelnes Organ, das wenige, sehr klar messbare Krankheiten zeigt, die jedoch alle lebensbedrohlich sein können: 1. Herzklappenfehler, 2. Durchblutungsstörungen am Herzen selbst: die koronare Herzkrankheit 3. Herzmuskerkrankungen und Erkrankungen des Reizleitungssystems. ² Pierluigi Tricoci, Joseph M. Allen, Judith M. Kramer et al.: Scientific Evidence Underlying the ACC/AHA Clinical Practice Guidelines • JAMA. 2009; 301(8) S. 831-841 ³ Thejaswi K. Poonacha and Ronald S. Go: Level of Scientific Evidence Underlying Recommendations Arising From the National Comprehensive Cancer Network Clinical Practice Guidelines. • Journal of Clinical Oncology, 29, NUMBER 2, 2011 ⁴ Die Kurzdarstellungen auf dieser und den folgenden Seiten verdeutlichen zentrale Ergebnisse der zitierten wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Sie sind hier verständlich formuliert und runden zur besseren Übersicht Zahlenergebnisse leicht auf oder ab.

2.1 Gibt es evidenzbasierte Homöopathie?



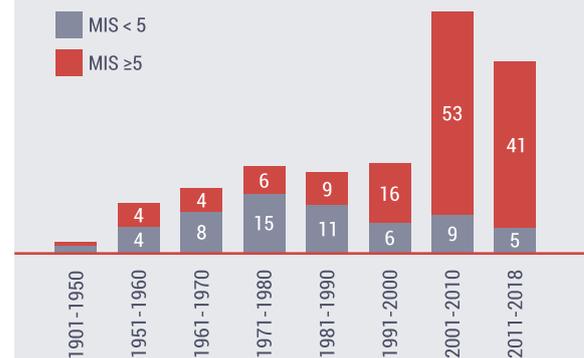
Die Homöopathie ist eine der populärsten Therapieformen der Welt, allein in Europa haben über 100 Millionen Menschen Erfahrung damit gemacht, 72% davon sind nach unabhängigen Befragungen in Frankreich und Deutschland zufrieden oder sehr zufrieden.⁵

Außerdem gibt es in der Homöopathie eine lange Tradition systematisierter Dokumentation von Fallbeschreibungen durch den Therapeuten. Zusammengefasst ergibt dies das Bild einer Erfahrungsmedizin, die in der ersten und zweiten Säule der Evidenz, also von fachkundigen Ärzten und Patienten vielfach als wirksam eingestuft wird.

Umstritten ist die Frage, ob potenzierte Substanzen überhaupt wirken können. Hierbei handelt es sich um ein relativ junges Forschungsfeld.

In dem Zeitraum ab 2000 entstanden jährlich im Durchschnitt fünf Arbeiten mit hoher bis sehr hoher Publikationsqualität allein im Bereich der physikochemischen Grundlagenforschung.

Verteilung der Publikationen in Abhängigkeit des Jahrzehnts ihrer Veröffentlichung.



Die Publikationsqualität wurde mit dem Manuscript Information Score (MIS) in 5 Kategorien mit jeweils max. 2 Punkten bewertet (z.B. Angabe von Informationen über den experimentellen Ablauf oder die verwendeten Kontrollen). MIS ≥ 5 bedeutet gute bis sehr gute und MIS < 5 nicht hinreichende Publikationsqualität.⁶

Die Ergebnisse dieser qualitativ hochwertigen Studien zeigen replizierbare, spezifische Eigenschaften homöopathischer Präparate.

Im Folgenden stellen wir drei Studien zu homöopathischen Präparaten vor, die den Grundsätzen guter, evidenzbasierter Wissenschaft entsprechen.

⁵ N. Nissen, S. Schunder-Tatzber, W. Weidenhammer, H. Johannessen: What Attitudes and Needs Do Citizens in Europe Have in Relation to Complementary and Alternative Medicine? • Forschende Komplementärmedizin, 2012, 19, S. 9-17 • Allein in Frankreich und Deutschland haben laut aktuellen Befragungen über 80 000 000 Bürger homöopathische Arzneien ausprobiert. Von ihnen sind in beiden Ländern 72% zufrieden oder sehr zufrieden (Forsa Umfrage zur Homöopathie im Auftrag des bpi 2017 und Umfrage des Ipsos Instituts, publiziert am 9.11.2018), <https://www.ipsos.com/fr-fr/homeopathie-plebiscitee-par-les-francais> ⁶ Zahlen und grafische Zusammenfassung nach: Physikalische Untersuchungen an homöopathischen Potenzen: eine systematische Literaturübersicht von Sandra Würtenberger et al., Vortrag beim ICE, 21.11.2019 • Basierend auf: Sabine Klein, Sandra Würtenberger, Ursula Wolf, Stephan Baumgartner, Alexander Tournier: Physicochemical investigations of homeopathic preparations: A systematic review and bibliometric analysis—Part 1. J Altern Complement Med 2018; 24 S. 409–421

3. Beispiele für evidenzbasierte Forschung zur Homöopathie



3.1 Grundlagenforschung

Die Grundlagenforschung, also die Untersuchung an physikalischen Systemen oder einfachen Organismen, wie z.B. Pflanzen, eignet sich besonders gut, um die Wirksamkeit einer Substanz objektiv zu messen, da hier psychologische Effekte minimiert sind. In diesem Forschungsfeld entstanden zahlreiche Arbeiten, die untersuchen, ob homöopathisch hergestellte Mittel eine eigene, messbare Wirkung entfalten können.

In einer dieser Untersuchungen konnten Forscher in einer multizentrischen Studie spezifische Effekte des homöopathischen Heilmittels Stannum metallicum in einer hohen Potenz (D30) zeigen.

In verschiedenen Laboren wurde der Effekt einer D30 von Stannum metallicum auf Kristallisationsprozesse untersucht.⁷

Mit einer computerisierten Texturanalyse wurde dabei der spezifische Effekt von Stannum metallicum D30 auf das Kristallisationsmuster des Metaboloms der Pflanze *Lepidium sativum* im Vergleich zur Kontrolle (reine Lactose) statistisch signifikant nachgewiesen.

Pflanzliche Organismen reagierten also unterschiedlich auf Homöopathie und das Kontrollmedium. Dieser Effekt ließ sich wiederholt nachweisen: Die strukturverändernde Wirkung von Stannum metallicum D 30 gegenüber dem Kontrollmedium zeigte sich gemäß der statistischen Analyse durchgängig in allen 35 Wiederholungen der Studie.⁸

Dieser Effekt wurde in verschiedenen Laboren unabhängig reproduziert.



Kristallisation zur Texturanalyse

⁷ Zur Herstellung einer D 30 wird die Ausgangssubstanz 30 mal im Verhältnis 1:10 verschüttelt und verdünnt. ⁸ P. Doesburg, J.-O. Andersen, C. Scherr, S. Baumgartner: Empirical investigation of preparations produced according to the European Pharmacopoeia monograph 1038. *European Journal of Pharmaceutical Sciences* 137 (2019) 104987

3. Beispiele für evidenzbasierte Forschung zur Homöopathie



3.2 Behandlung von Patienten mit ADHS

Die schulmedizinische Behandlung von ADS/ADHS basiert vor allem auf Medikamenten wie Ritalin® oder Concerta®, also auf Stimulantien, die unter das Betäubungsmittelgesetz fallen und für Patienten zu zahlreichen Nebenwirkungen führen können, die aber eindeutig wirksam sind. In einer homöopathischen ADS/ADHS-Doppelblindstudie konnte ein Berner Forschungsteam nachweisen, dass Homöopathie ebenfalls eine signifikante Wirkung bei hyperaktiven Kindern entfaltet.

In der prospektiven, randomisierten, doppelblinden, Placebo kontrollierten Crossover-Studie wurden junge ADHS-Patienten mit individuell verschriebenen homöopathischen Arzneimitteln behandelt.⁹



Die Studie liefert wissenschaftliche Belege für die Wirksamkeit der Homöopathie bei der Behandlung der Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung, insbesondere in den Bereichen Verhalten und kognitive Funktionen.¹⁰

Die Langzeitverläufe der Studienteilnehmer über acht Jahre zeigen, dass 75% aller ADS/ADHS Patienten mit Homöopathie allein therapeutisch eingestellt werden können, und dass eine solche Behandlung die Intensität der Symptome bleibend um ca. 50% reduziert.¹¹

Die homöopathische Therapie war dabei ebenso wirksam, wie die Behandlung mit verschreibungspflichtigen Medikamenten, bei deutlich weniger Nebenwirkungen.

Die Studie wurde mittlerweile mit mehreren Wissenschaftspreisen ausgezeichnet.

⁹ Dieses Studiendesign entspricht einem Goldstandard der Cochrane-Kriterien für klinische Studien. ¹⁰ Heiner Frei et al: Homeopathic treatment of children with attention deficit hyperactivity disorder: a randomised, double blind, placebo controlled crossover trial. Eur J Pediatr. 2005; 164 S. 758-767 ¹¹ Heiner Frei: Homöopathie als therapeutische Option bei Aufmerksamkeitsdefizit-/Aufmerksamkeitsdefizit Hyperaktivitätsstörung. • Paediatr. Paedolog. 54, 28–31 (2019)

3. Beispiele für evidenzbasierte Forschung zur Homöopathie



3.3 Diarrhoe (E. coli) bei Ferkeln

In Deutschland sterben jährlich Millionen Schweine im Stall oder in einer Notschlachtung, ein großes Problem ist die Ausbreitung von therapieresistenten Problemkeimen wie Escherichia coli (E. coli). Die Ausbreitung dieser Keime wird durch eine Überversorgung der Tiere mit Antibiotika befördert, die Konsequenz sind verschlechterte Tier-, sowie Humangesundheit und schwere Umweltschäden.

In einem konventionell geführten Schweinestall wurde eine prospektive, randomisierte, doppelblinde, zweiarmige, Placebo kontrollierte Studie durchgeführt. Sie zeigte folgende Ergebnisse:



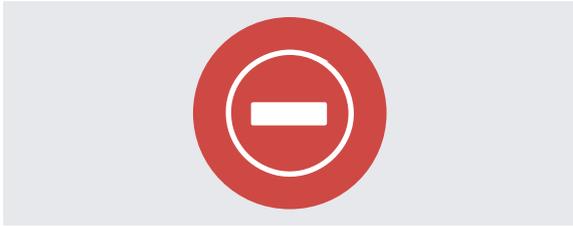
Nach einer homöopathischen Behandlung erkrankten die Ferkel signifikant kürzer und weniger schwer an durch E. coli- Bakterien bedingtem Durchfall.

In der Placebogruppe erkrankten sechsmal mehr Ferkel.¹²

Die Studie zeigt exemplarisch, dass homöopathische Veterinärmedizin selbst in der konventionellen Tierhaltung einen enormen Einfluss auf das Tierwohl, auf ein epidemisches Geschehen und letztendlich die Resistenz gegen Antibiotika haben kann.



4. Kritik an der Homöopathieforschung



Kritik an der homöopathischen Therapie ist so alt, wie die Methode selbst. Daneben ist in den letzten dreißig Jahren ein Begleitphänomen entstanden: die Kritik an der Homöopathieforschung. Diese Kritik kann in drei Gruppen mit jeweils einer zentralen Prämisse unterteilt werden:

❶ POSITIVE HOMÖOPATHIE-STUDIEN SEIEN IRRELEVANT, DA ES SICH DABEI UM FÄLSCHUNGEN HANDELE.

Eine Frühform der Grundsatzkritik. Belege für diesen Vorwurf wurden nie vorgelegt. Seit Studien zunehmend in renommierten wissenschaftlichen Journals veröffentlicht wurden, ist dieser Vorwurf verstummt.

❷ STUDIEN ZUR HOMÖOPATHIE SOLLTEN GRUNDSÄTZLICH NICHT MEHR DURCHFÜHRT WERDEN.

Da die Homöopathie nicht im Einklang stehe mit »den bislang als gesichert geltenden Erkenntnissen der Naturwissenschaften«, sei eine Erforschung potentiell gefährlich und solle ausbleiben. Dieser »Scientabilität« genannte Ansatz des Journalisten Christian Weymayr wird inzwischen selbst von vielen Gegnern der Komplementärmedizin als dogmatisch und unwissenschaftlich abgelehnt.¹³

❸ POSITIVE STUDIEN ZUR HOMÖOPATHIE SEIEN IRRELEVANT.

Im deutschsprachigen Raum popularisierte besonders Dr. Norbert Aust dieses Narrativ. Auf seinen Blogs veröffentlicht der pensionierte Ingenieur lange Artikel zu ihm fachfremden Forschungsarbeiten. In entscheidenden Details fehlt diesen Laienkritik-Aufsätzen die Fachkenntnis. Die Ausarbeitungen zeigen mangelnde medizinische Expertise, wissenschaftliche Fehlschlüsse und ein negatives Confirmation-Bias. In der seriösen wissenschaftlichen Community haben die Vorwürfe keinen Nachhall gehabt, keine der attackierten Studien musste korrigiert oder zurückgezogen werden. Dennoch findet diese Kritik im öffentlichen Diskurs erstaunlich viel Gehör, Aust selbst wurde mehrfach in öffentlich-rechtlichen Medien zitiert und interviewt. Die Homöopathiekritikerin Dr. Natalie Grams wiederholte viele seiner Argumente und bezog sich dabei namentlich auf Aust.¹⁴ Eigene wissenschaftliche Arbeiten zum Thema hat Grams nicht veröffentlicht.

¹³ Christian Weymayr: Scientabilität – ein Konzept zum Umgang der EbM mit homöopathischen Arzneimitteln, Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen, Volume 107, Issues 9–10, 2013, Pages 606-610 • Zur Kritik siehe auch: Scientabilität - ein brauchbares Konzept? – Leserbrief Prof. Harald Walach, Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen 2013 (https://harald-walach.de/media/Walach-Leserbrief_Christian-Weymayr_ZEFQ_2013-lang.pdf)

¹⁴ Natalie Grams: Homöopathie neu gedacht, Springer Spektrum, 2015

5. Wirksamkeit der Homöopathie



Die hier zitierten Studien zeigen: In vielen Forschungsbereichen ließ sich bereits eine Wirkung homöopathischer Mittel nachweisen. Dies gilt sowohl für die Untersuchung der Globuli an sich, als auch für ihr therapeutisches Potential in der ärztlichen Praxis. Die Behauptung Homöopathie sei unwissenschaftlich hält sich zwar hartnäckig, steht aber in deutlichen Widerspruch zu diesen klaren Befunden. Im Sinne der bestmöglichen Patientenversorgung spricht die Studienlage eindeutig für einen Einsatz von Homöopathika in einem modernen, wissenschaftsorientierten Gesundheitssystem.

Zahlreiche Untersuchungen sind hierzu auch auf dem Gebiet der Versorgungsforschung entstanden. Diese Studien dienen den Kostenträgern (Krankenkassen) als Entscheidungsgrundlage für die fortgesetzte Unterstützung der homöopathischen Behandlung ihrer Patienten, die sich bewusst für diese Therapieform entscheiden.

Die Versorgungsforschung zeigt immer wieder, dass Patienten und Therapeuten die Homöopathie als wirksam einschätzen. Und dass eine homöopathische Versorgung langfristig sehr effizient und kostengünstig ist.

Werden Menschen über Jahrzehnte mit komplementärmedizinischen Verfahren wie der Homöopathie behandelt, sinken die Kosten im Alter deutlich.

Patienten sind seltener schwer krank und brauchen signifikant weniger Krankenhausaufenthalte, Operationen und Medikamente.¹⁵

¹⁵ Hans-Peter Studer, André Busatob, Comparison of Swiss Basic Health Insurance Costs of Complementary and Conventional Medicine, *Forschende Komplementärmedizin* 2011;18:315–320 • Peter Kooreman, Erik W. Baars, Patients whose GP knows complementary medicine tend to have lower costs and live longer, *Eur J Health Econ*, 2012 Dec;13(6):769-76 (GP bedeutet Allgemeinmediziner/Hausarzt)

6. Fazit

In den letzten 20 Jahren gab es eine beachtliche Weiterentwicklung der evidenzbasierten Homöopathieforschung.

Experimente und Studien konnten spezifische biologische und physikalische Effekte homöopathischer Substanzen und das therapeutische Potential homöopathischer Therapien belegen.

Im Bereich der Grundlagenforschung wurde in mehrfach wiederholten Experimenten eine Wirkung homöopathischer Substanzen auf einfache Organismen und in Kristallisationsprozessen gezeigt.

Dieses hohe Qualitätsniveau in der Grundlagenforschung ist am ehesten vergleichbar mit dem Top-Level der wissenschaftlich klinisch geprüften Medizin (Level I oder A). Therapeutische Wirksamkeit wurde in hochwertigen Studien zu mehreren Indikationen signifikant nachgewiesen, dies entspricht je nach Studiendesign Leitlinienlevel A oder B. Der zusammenfassende Befund muss lauten: Die Evidenzlage zugunsten der Homöopathie ist gut. Die Behauptung homöopathische Globuli seien wirkungslose Zuckerkügelchen ist wissenschaftlich unhaltbar.

Eine konstant fortentwickelte und zunehmend geförderte Erforschung dieser Wirksamkeiten und Wirkungen kann ein modernes, evidenzbasiertes Gesundheitssystem ermöglichen, das den Patienten dient und den medizinischen Pluralismus verwirklicht, wie ihn das Grundgesetz vorsieht. Auch weil wichtige Fragen - insbesondere zu den zugrundeliegenden physikalischen Wirkmechanismen - weiterhin offen sind, begreifen wir die Ergebnisse der bisher veröffentlichten Studien als Fundament für weitere Forschung. Auf dieses Fundament evidenzbasierter Arbeiten gilt es aufzubauen.

Jede moderne, aufgeklärte Wissenschaft nimmt auch Befunde zur Kenntnis, die bereits messbar, aber noch nicht erklärbar sind.

Es ist diese Grundhaltung, die gute, evidenzbasierte Forschung konstituiert und so langfristig den wissenschaftlichen und den medizinischen Fortschritt ermöglicht.

Dieser Grundhaltung – egal welche Ergebnisse sie zu Tage fördert – sehen wir uns in der Akademie verpflichtet.

7. Impressum



Akademie Wissenschaftliche Homöopathie e.V.

Adresse:
Bertha-von-Suttner-Straße 8a
77654, Offenburg

E-Mail:
request@akademie-wissenschaftliche-homoeopathie.org

Web:
www.akademie-wissenschaftliche-homoeopathie.org

Vereinsregister: VR 35894B
Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg

Vertreten durch den Vorstand:
Dr. med. Irene Schlingensiepen
Dr. med. Knut Werner
Herrn Karl-Heinz Gormanns



AKADEMIE WISSENSCHAFTLICHE
HOMÖOPATHIE